



Partnerschaft mit der Deutschen Schule Kiew: Gotthard Dittrich (links) und Uwe Hertzsch unterzeichnen den Vertrag.

Foto: André Kempner

Eine neue Melodie entfaltet sich zwischen Leipzig und Kiew

Rahn Dittrich Group und Deutsche Schule unterzeichnen Vertrag / Ukrainischer Botschafter zu Gast

VON MATHIAS ORBECK

Um zu komponieren, braucht man sich nur an eine Melodie zu erinnern, die noch niemandem eingefallen ist - sinngemäß hat der deutsche Komponist Robert Schumann diese Worte geprägt. Daran erinnerte Andrij Melnyk, der Botschafter der Ukraine. Und zwar an einem besonderen Ort: dem Schumann-Haus in der Inselstraße. Dort ist neben einem lebendigen Museum die Freie Grundschule „Clara Schumann“ beheimatet. Sie gehört zur großen Familie der Rahn Dittrich Group. Die gemeinnützige Schulgesellschaft hat am Dienstag einen Partnerschaftsvertrag mit der Deutschen Schule Kiew unterzeichnet. Jene neue Melodie soll nun ganz im Sinne Schumanns in vielfältigen Aktivitäten zum Leben erweckt werden. Die Partnerschaft ist nun - nach Vertragsunterzeichnung zum Tag der deutschen Einheit in der ukrainischen Hauptstadt - quasi doppelt besiegelt.

Wie kam sie zustande? „Kiew und Leipzig sind ja Partnerstädte. Schon im Dezember 2013 hatten wir Schüler bei uns am Gymnasium zu Gast“, erzählt Geschäftsführer Gotthard Dittrich. Das in Leipzig gegründete mittelständische Unternehmen, das im März 25. Geburtstag feierte, arbeitet unermüdet daran, die Idee weltweiter Bildungsprojekte in andere Länder zu tragen. Ein Vorzeigeprojekt ist beispielsweise die im Oktober 2014 eröffnete Al Ritahj Rahn Schule Kairo. Die Group, die 600 Mitarbeiter an 20 Standorten im In- und Ausland beschäftigt, hat im März 25. Geburtstag gefeiert. Und hat auch schon berufsbildende Projekte in Kiew initiiert. Nun geht

es um eine Bildungsbrücke für Kinder und Jugendliche. „Ein wichtiger Faktor bei der Auswahl der Partnerschule war es, dass das Schulsystem in Sachsen seit zehn Jahren im Ländervergleich den Platz Nummer eins im Ländervergleich einnimmt“, lobte Botschafter Melnyk. Er wurde zudem von Oberbürgermeister Burkhard Jung (SPD) empfangen, um sich ins Goldene Buch der Stadt Leipzig einzutragen.

Uwe Hertzsch, Schulleiter der Deutschen Schule Kiew: „Netzwerkarbeit auf

internationaler Ebene ist für jede Schule ein Entwicklungsbaustein.“ Als Vorgeschmack läuft bereits das Projekt „Volksmusik verbindet“. Beteiligte Kinder - aus dem Musikalischen Sportlichen Gymnasium Leipzig, der German Swiss International School Accra sowie der Deutschen Schule Kiew - konnten am Dienstag im Schumann-Haus mit ihren Liedern bereits einen Vorgeschmack geben. Dieser Austausch wird von der Zentralstelle für Auslandsschulwesen gefördert, betonte Hertzsch. „Wir haben noch viel

gemeinsam vor, es wird beispielsweise Lehrerfortbildung geben“, sagte er. Die Schüler sollen aber auch Feste und Bräuche beider Länder - darunter das christliche Weihnachten und das orthodoxe Osterfest - kennenlernen. Einzelne Jahrgangsstufen schreiben aber auch Vergleichsarbeiten. Da wird es noch einige Reisen zwischen den beiden Städten geben.

Das hört Gabriele Goldfuß, die Leiterin des Referates Europäische und Internationale Zusammenarbeit, gern. Kiew ist seit 1961 und damit die älteste Leipziger Partnerstadt. Die Vereinbarung wurde 1992 erneuert. Die Partnerschaft hat seitdem viele Aufregungen; Höhen und Tiefen, Systemwechsel auf beiden Seiten erlebt. Aber auch schon viele Menschen, nicht staatlich organisierte Begegnungen, zueinander gebracht. „Die Schulpartnerschaft ist etwas Besonderes“, betonte Goldfuß. Um sie mit Leben zu erfüllen, bedarf es starker Partner.

Ein Herzstück des Unternehmens ist übrigens das Gymnasium im brandenburgischen Stift Neuzelle (Landkreis Oder-Spree) an der polnischen Grenze. Auch dort werden Kinder aus der Ukraine unterrichtet. In Leipzig betreibt die Rahn Dittrich Group den Bildungscampus zwischen Insel- und Salomonstraße mit Grundschule, Kindertagesstätten, Musikschule und Gymnasium. Auf den Campus soll künftig auch die Freie Oberschule aus der Kochstraße wechseln - die Arbeiten am Neu- und Erweiterungsbau samt Dreifeldersporthalle verzögern sich allerdings. „Wir sind dabei, die aufgetretenen Probleme zu lösen“, kündigte Dittrich ganz optimistisch an.



Trägt sich ins Goldene Buch ein: Andrij Melnyk (rechts), der ukrainische Botschafter. Oberbürgermeister Burkhard Jung (SPD) empfängt ihn.

Foto: André Kempner